

IV, 50). Salerno hatte damals bereits seine medicinische Akademie, Pavia eine Rechtsschule, welche beide mit Rhetorenschulen in Verbindung standen. Die Zahl der Schriftsteller jedoch war eine geringe: Claudius von Turin, der seine Bildung nicht in Italien erhalten hatte; Andreas Agnellus, der Geschichtschreiber der Erzbischöfe von Ravenna; der Bibliothekar Anastasius, Sammler der päpstlichen Biographien; der Kirchenhistoriker Johannes Hymonides; Johannes Diaconus, Biograph der Erzbischöfe von Neapel; im 10. Jahrhundert: Atto von Verelli, Katherius von Verona, Luitprand von Cremona, der satirische und bissige Geschichtschreiber seiner Zeit (s. d. Artt.).

Wechselnde Herrschaft. Nach dem Aussterben der Karolinger lösten sich in Italien die Bande der Ordnung. Jetzt stritten sich die Herzoge Guido von Spoleto und Berengar I. von Friaul, letzterer in weiblicher Linie mit den Carolingern verwandt, um die italienische Krone. Arnulf, König von Ostfranken, errang auf zwei Zügen 894 und 895 nur unsichere Erfolge. Berengar war von 898 an König des ganzen, ehemals karolingischen Italiens und von 916 an Kaiser. Ein Gegenkönig, Rudolf von Burgund, trat 926 zurück; Hugo von Provence, dessen Sohn Lothar, Berengar II. von Ivrea und dessen Sohn Abalbert stritten sich um die Herrschaft. Nicht selten riefen die Parteihäupter die Ungarn zu Hilfe, und diese verwüsteten das Land ebenso, wie die wilden Privatfehden. Eine Zeitlang hatten noch die Bischöfe das Volk beschützt. Bald aber suchten die Parteiführer die bischöflichen Stühle mit gefügigen Personen zu besetzen. Bischof Atto von Verelli gibt (um 950) in seiner Schrift *De pressuris ecclesiasticis* (Migne, PP. lat. CXXXIV) ein ergreifendes Bild von den Leiden der Kirche. Dazu kamen Simulationen von Bisthümern; Manasses, Bischof von Arles, brachte auch die Bisthümer Verona, Mantua, Trient, zuletzt noch Mailand an sich. Mit den Einkünften von Klöstern wurden profane Dienstleistungen belohnt. Priesterzucht und Versorgung von Priesterhöfen auf Kosten der Kirche war fast allgemein. Bessere, energische Bischöfe, wie Katherius von Verona, wurden verbannt oder in's Gefängniß gesetzt (Sams-Möhler, Kirchengesch. II, 181; Döllinger, Lehrbuch II, 1, 73). So ging es fort, bis Abelheid von Burgund, König Lothars Wittve, aus der Gefangenschaft Berengars entkam und den deutschen König Otto I. zu Hilfe rief; dieser ward ihr Gemahl (951) und erhielt als solcher die lombardische Königskrone, sowie 962 von Johann XII. die Kaiserkrone.

Während dieser Kämpfe hatte sich in Unteritalien ein neues Volkselement ausgebreitet, die Sarazenen. Schon Musa, der Feldherr des Sultans Abd Maziz, hatte (um 690) von Afrika aus Raubfahrten nach Sicilien und Sardinien gemacht und sich dort festgesetzt. Seit 826 hatten die Sarazenen sich auch in Unteritalien, im Gebiet von Tarent angesiedelt, 846 nahmen sie Rom

ein und plünderten es; 849 aber wurde eine große sarazenische Flotte von der des Papstes Leo IV. in Verbindung mit den Schiffen aus Amalfi, Gaeta und Neapel geschlagen. Trotzdem nahmen die Moslem 850 Corsica; auf Sicilien eroberten sie 879 Syracus, 903 Taormina, und damit war die ganze Insel in ihren Händen.

Auch in dieser Periode wurden selbst unter den Stürmen der Völkerwanderung und beim Toben des Bürgerkrieges viele Synoden abgehalten. Im J. 381 versammelten sich 32 Bischöfe aus verschiedenen Gegenden des Abendlandes in Aquileja und sprachen über die illyrischen Bischöfe Palladius und Secundianus, sowie über den Presbyter Attalus als offenkundige Arianer die Excommunication aus. Wenig später hielt der hl. Ambrosius eine Synode zu Mailand wegen verschiedener Schismatiker und Häretiker (Hefele II, 34 ff.). In Rom feierte 390 Papst Siricius ein Concil, um die Irrlehre Jovinians zu verwerfen. Auf Anregung des Papstes veranstaltete auch der hl. Ambrosius sofort eine Provinzialsynode zu Mailand, welche ihre volle Zustimmung zu jenen Beschlüssen aussprach (Hefele II, 50 f.). Im J. 391 wurde eine Synode in Capua gehalten, welche sich mit Aufhebung des meletianischen Schisma's beschäftigte, ohne ein Resultat zu erzielen. Auch über Bischof Bonosus von Sardica, welcher behauptet hatz, daß Maria außer Jesus noch mehrere Kinder geboren habe, wurde hier verhandelt. Endlich verbot die Synode eine Wiederholung der Taufe und der Ordination und die Bersekung der Bischöfe von einem Stuhl auf den andern (Hefele II, 52 f.). Eine am 22. September 401 in Lurra gehaltene Synode entschied in 8 Canones einige Jurisdiction- und Disciplinarfragen (ebd. 85). Eine in Rom unter Papst Innocenz I. im J. 402 gehaltene Synode gab in 16 Canones Antwort auf Anfragen gallischer Bischöfe über den Cölibat, über Verwandtenehen, bischöfliche Jurisdiction etc. Im Januar 417 untersuchte derselbe Papst auf einer römischen Synode die pelagianischen Irrlehren. Im J. 419 tagte eine Versammlung von Bischöfen in Ravenna, welche, ohne eigentlich ein Concil zu bilden, die streitige Papstwahl zwischen Bonifatius und Eulalius entscheiden sollte, aber sich nicht einigen konnte, weshalb Kaiser Honorius Eulalius verbannte (Hefele II, 135; Hergenröther I, 546). In Rom hielt Papst Glestin 430 eine Synode, auf welcher Nestorius als Häretiker erklärt und mit Absetzung bedroht wurde, wenn er nicht zehn Tage nach Empfang des Spruches seine Lehre widerrufe (Hefele II, 164). Im Januar 444 enthüllte Papst Leo d. Gr. vor einer großen Versammlung von Bischöfen, Clerikern und Laien in Rom die Schändlichkeiten einer manichäischen Secte, wahrscheinlich von Priscillianisten (ebd. 302). Im J. 447 erließ eine unter demselben Papst in Rom gehaltene Synode auf die Klage sicilianischer Bischöfe Verordnungen über die Verwaltung des Kirchengutes (ebd. 309). Um andere römische